

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 60 (1995)
Heft: 4

Artikel: Typische Baselbieter Spielsachen?
Autor: Schaltenbrand, Therese
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Typische Baselbieter Spielsachen?

Von Therese Schaltenbrand

Gekauftes Spielzeug, mit welchem die Kinder im Baselbiet spielten, unterscheidet sich kaum von jenem anderer Gegenden, da der Spielzeugmarkt schon früher überregional war. Bei den selbstgebastelten Spielsachen lassen sich aber gewisse regionale Eigenheiten festmachen. So hat im Kanton Baselland die Posamenterei (Seidenbandweberei) als Haupterwerbszweig die Spielwelt geprägt. Da die Kinder nur sehr wenig Spielsachen besasssen, verwendeten sie zum Spielen, was nicht mehr brauchbar oder «gerade zur Hand» war: So etwa Webstuhlzubehör wie *Spüeli*, *Spulen* und *Chlöbli*, aber auch Seidenabfälle, Bandresten und ausgediente Schäfte.

Bälle aus Seidenresten

Vor dem Aufkommen der Gummibälle bastelten sich die Mädchen und Jungen ihre *Bälleli* selbst. Dazu überzogen sie einen Knäuel aus Seidenabfällen, Wolle oder Baumwolle mit Stichen oder einer gestrickten Hülle.¹

Puppenschmuck aus Bänderresten

Mit den Bändern, die beim Weben als Resten anfielen, verschönerten die Mädchen gerne ihr *Schyttliditti*, die aus einem Holzscheit improvisierte, in ein Stoffrestchen gekleidete Puppe. Wer eine Puppe mit Haaren besass, machte ihr mit Seidenbändern Frisuren.

Gewichtssteine als Bauklötze

Die schweren Gewichtssteine des Webstuhles, die zum Spannen des Zettels

(der Längsfäden) dienten, eigneten sich auch als Bauklötze. Damit vergnügten sich die Kinder etwa in der Stube neben dem Webstuhl.²

Chlöbli als Schwebebähnchen

Chlöbli sind Holzräddchen mit einem Haken, an den Gewichte gehängt werden; sie dienten zum Spannen der Zettelfäden am Webstuhl. Damit spielten die Kinder Lastseilbähnchen: Sie ließen die Chlöbli mit diversen Lasten behangt über eine gespannte Schnur laufen.

Spüeli für Seifenblasen

Mit den kleinen Spulen als Blashalme konnte man wunderschöne Seifenblasen machen.

Spulen als Yoyo

Die Yoyos – Spulen, die man am Mittelfinger hängend auf- und abtanzen lässt – kamen bei uns in den 1930er Jahren in Mode. Aus besonders schmalen Fadenspulen liessen sich Yoyos auch selbst basteln.³

Spüeli als Strick-Lisi

Mit dem *Strick-Lisi* konnten die Kinder Seile, schlauchartige Gebilde herstellen. Diese verwendeten die Jungen z. B. als Geschirr für ihre Rösslispiele, die Mädchen als Springseile.

Das *Strick-Lisi* bestand aus einer Spule, auf deren Oberseite man ums Loch herum vier oder sechs kleine Schuhmachersnägel eingeschlagen hatte. Mit einer Stricknadel wurden jeweils die Wollmaschen der Reihe nach über die Nägelchen abgestrickt.⁴

Spielsachen im Kantonsmuseum BL

Die Traumwelt der Spielsachen verzauert die Kinder vor allem jetzt, in der Weihnachtszeit, wenn die Schaufenster und Hochglanzkataloge vermehrt mit Spielzeug locken. Tatsächlich erwirtschaftet die Spielzeugindustrie zwei Drittel ihres Jahresumsatzes in den Monaten November und Dezember.

Spielsachen sind momentan auch im Kantonsmuseum BL in Liestal zu sehen: Die bunte kleine Ausstellung mit dem Titel «Ein Kinderspiel?» ist für Jung und Alt attraktiv, sie geht weit über nostalgisches Erinnern hinaus. Ausgestellt sind einerseits viele kunstvolle, ästhetisch ansprechende Spielsachen der Jahrhundertwende. Als Mädchenpielzeug etwa eine Puppenküche, Puppen, Ankleidepuppen aus Karton

und Kinderbügeleisen, als Jungenspielzeug Pferdchen mit Wagen, Zinnsoldaten, Eisenbahnen, Baukästen und Kriegsspiele – geschlechtsspezifische Spielsachen, welche die Kinder in ihre spätere Erwachsenenrolle spielerisch einführen sollten.

Zu Ende des 19. Jahrhunderts bestand bereits ein breites Angebot an industriell hergestelltem Spielzeug, das aber vorwiegend den Kindern aus wohlhabenden Familien vorbehalten war. Die Mehrheit der Kinder im Baselbiet spielte mit Spielzeug, das von den Eltern selbst hergestellt wurde: mit geschnitzten Tieren, selbstgenähten Puppen u. a. m. In der Ausstellung sind deshalb auch einfachere, improvisierte Spiele und Spielsachen ausgestellt, wie etwa ein auf eine Schiefertafel auf-

Spulen als Springseilgriffe

Als Griffe für Springseile eigneten sich die Spulen, deren eines Ende nicht flach, sondern gerundet war, speziell gut.

Seidenspulen als Puppenwagengriff

Für einen Puppenwagen benötigte man vier hölzerne Rädchen, ein starkes Weidenkörbchen und einen Draht mit einer Posamenterspule als Griff zum Stossen.

Seidenspulen als Schaukelbestandteil

Mit den grossen Seidenspulen konnten für die Kleinkinderschaukeln Sitzchen konstruiert werden.

Schaftlatten als Drachenstäbe

Aus unbenutzten Schaftlatten bastelten die Kinder im Herbst Drachen. Das Holz der Webschäfte eignete sich bestens dafür, weil es sehr leicht und ohne Astlöcher war. Zum Aufwickeln der Drachenschnur diente eine Spule.⁵

Diese Liste von Spielsachen, die aus Webstuhlzubehör oder Seidenresten hergestellt wurden, ist bestimmt nicht vollständig. Für weitere Hinweise bin ich Ihnen dankbar!

gemaltes Mühlespiel oder alte «abge-liebte» Spielsachen.

Zudem wurden Baselbieterinnen und Baselbieter jeglichen Alters, darunter prominente Personen, nach ihren Lieblingsspielsachen befragt. Diese sind nun als Leihgaben in der Ausstellung zu sehen. Sie zeigen den Wandel vom lehrreichen Kinderspiel der Jahrhundertwende zum unterhaltenden elektronischen Spiel.

Die Ausstellung «Ein Kinderspiel?» als aktuelle Ergänzung der Dauerausstellung «Spuren von Kulturen» im Kantonsmuseum Baselland, Liestal dauert voraussichtlich bis Sommer 1996.

Diesem Bär sieht man an, dass er einst innig geliebt wurde.

(Photo: Markus Ecklin)



Anmerkungen

- 1 G. Müller: Von alten Kinderspielen. In: Baselbieter Heimatblätter Bd. I (1936), S. 5ff.
- 2 Belegt in Baselbieter Heimatblätter Bd. II (1942), S. 148.
- 3 Besonders eigneten sich dazu die Spulen, worauf die Seide zum Weben der Randverzierungen der Bänder (Picots) geliefert wurde.
- 4 Die geeignete Form hatten kleine Behen-Rölleli, die Rölleli fürs Gründli, auf welche nur vier Fäden aufgewickelt waren.
- 5 Holzart der Schäfte: nordische Fichte.

Für wertvolle Auskünfte danke ich Dr. Eduard Strübin, Gelterkinden, Dr. Peter Suter, Arboldswil, Bruno Wahl, Seltisberg, Vreni und Willy Weber-Thommen, Gelterkinden.